

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Frauenkleidung und Frauenkultur**

**Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung**

**Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916**

Volkstümliches Französisch

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

ringsten Lärm erschreckt. Sobald man einen Walfisch in Sicht bekommt, wird deshalb der Propeller gestoppt, und man verwendet nur noch Segel. In weiter Entfernung wird das Boot ausgesetzt, und nun beginnt die eigentliche Jagd. Gerudert darf nicht werden, auch hier kommen nur Segel zur Verwendung. Das kleine Boot fährt direkt auf das Ungeheuer los; im Steven steht der Harpunierer mit der Harpune. Geschossen darf unter keinen Umständen werden, denn ein einziger Schuß würde alle Wale auf Meilen im Umkreise verscheuchen. Als Sprengstoff wird Tonit verwendet. Wenn der Wal nicht auf den ersten Wurf getötet wird, dann schwimmt er wie rasend davon, und um ihm folgen zu können, muß man rasch die Leine loslassen, genau wie bei dem Fang der »Bottlenose« zwischen Jan Mayen und den Färöern. Wenn Eis im Fahrwasser ist, muß man sehr vorsichtig sein. Ist man gezwungen, die Leine abzuschneiden, so hat man damit einen Wert von vierzigtausend Mark ins Meer geworfen. Der erlegte Wal wird zum Schiff bugsiert, der Kopf wird abgeschnitten und an Bord genommen, der Körper aber losgelassen. Dann werden die Barten herausgenommen und der Kopf wird auch über Bord geworfen. Der erste Bartenwal wurde im Beringmeere im Jahre 1843 gefangen. Fünf Jahre später fuhr der erste Walfischfänger durch die Beringstraße und zog bald viele andre nach sich. 1905 bestand die Walfischfängerflotte aus vierzehn Schiffen, die alle, mit Ausnahme der »Bonanza«, mit einer Hilfsmaschine versehen waren. In diesem Jahre hatte die Brigg »Jeannette« den größten Fang gemacht, im ganzen elf Walfische. Seit sechzig Jahren wird dieser Fang nun mit kolossalem Gewinn betrieben, aber auch mit großer Gefahr und vielen Verlusten. Jahr um Jahr werden alle diese Menschenleben und alle diese Riesensummen aufs Spiel gesetzt, einzig und allein, um die Barten auf den Weltmarkt zu bringen. Ich fragte,

wozu dann dieser kostbare Stoff verwendet werde, und erfuhr; hauptsächlich zur Herstellung von Korsetts. Ja, eine Frauengestalt ist etwas Kostbares! Nach meinen Erfahrungen im Polarmeer werde ich nun künftig für die Reformtracht stimmen.

**Mord der Pelztiere.** Nach einem Bericht des amerikanischen Generalkonsuls in Moskau haben im Jahre 1911 4 525 300 sibirische Eichhörnchen ihr Leben lassen müssen, damit ihre Schwänze die Frauen schmücken konnten. Daneben wurden 1 500 000 Schneehasen und 12 250 Zobeltiere, 100 Blaufüchse, 200 000 Hermeline, 1500 braune Bären, 180 000 Stinktiere und 16 500 Grauwölfe getötet. (Kosmos Heft 11, 1912.)

**Einfache, leicht herzustellende Hemdenverzierungen.** Abb. 14 u. 15. Wenn an unsere Schulkinder die Frage herantritt, wie sie das auf der Maschine selbst hergestellte Hemd verzieren wollen, so kommt in 90 unter 100 Fällen die prompte Antwort: »Mit Festöngchen.« Einige wenige wagen sich an die Herstellung einer plumpen, breiten, mit viel zu dickem Garn gehäkelten Spitze. Die ganz Gleichgültigen kaufen ein billiges baumwollenes Spitzchen. Kein Wunder, die Kinder wissen nicht besser. Zeigt man ihnen dann einige schmale Häkelkanten oder einige leichte Zierstiche, die den verstärkten Ausschnitttrand schmücken sollen, so schlägt die Stimmung gleich zugunsten dieser einfachen Handverzierungen um. Die abgebildeten Zierstiche mögen Anregung zum Zusammenstellen einfacher Börtchen geben. Vier Börtchen sind aus dem gewöhnlichen Kettenstich in loser Ausführung entstanden, dessen einzelne Glieder durch Überfangstiche gehalten werden. Besonders schnell und leicht herzustellen sind auch die beiden unteren Ziernähte rechts, bei denen das Durchziehen von Fäden durch vorher gebildete Vorderstichreihen oder Zickzackstreifen verwandt ist. Die Ziernähte können in kräftigem weißen Perlarn oder auch in roter Stickbaumwolle dem schrägen Belegstreifen am oberen Ausschnitttrande der Hemden aufgestickt werden, wirken aber auch sehr gut in ein- oder mehrfarbiger Ausführung an Blusen, Kinderkleidern, Mützen u. dergl. — Zu einer sehr schnell herzustellenden und dabei gut wirkenden Wäscheverzierung verhelfen uns auch die gewöhnlichen Zackenlitzen, wenn man sie bis zur Hälfte zwischen Stoff und Belegstreifen einnäht und ihren Zacken einen gehäkelten Abschluß gibt. Eine oder zwei gehäkelte Reihen genügen vollständig. Die anderen abgebildeten Häkelbörtchen sind auf einer Luftmaschenreihe aufgebaut, die nachher dem fertig belegten Hemdenausschnitt überwendlich angenäht wird.

Anna Mundorff, städt. Handarbeitsinspektorin, Köln.

**Volkstümliches Französisch.** Inserat aus einer Großstadtzeitung mit einer Auflage von über 100 000 Exemplaren: Alte Straußfedern werden zu herrlichen Pleureusen (Plörösen) geknüpft. Laden Engelbertstr. 9.

**John Stuart Mill. Aussprüche.** (Aus »die Hörigkeit der Frau.« 1869.) Die Familie wird stets eine Schule der Herrschaft für die Eltern, des Gehorsams für die Kinder sein; was aber nottut, ist, daß sie eine Schule der Sympathie in der Gleichheit, eines Zusammenlebens in Liebe, ohne Gewalt von der einen, ohne Gehorsam von der

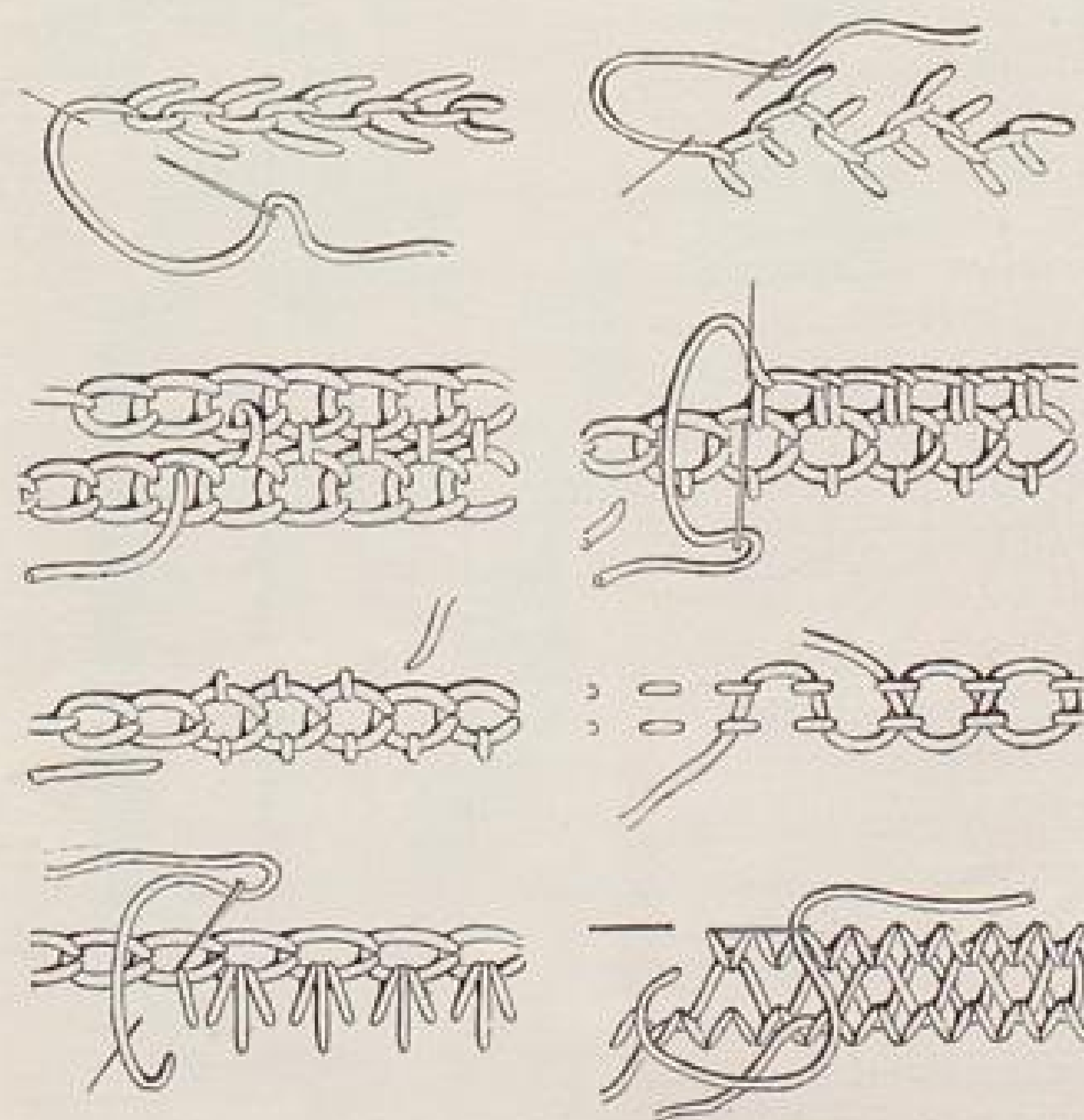


Abb. XV. Für den Handarbeitsunterricht an Volksschulen.  
Zierstiche für Wäsche.

Zu dem Artikel: Einfache, leicht herzustellende Hemdverzierungen  
von Anna Mundorff-Köln.